

Markus Brenner – Rede zum Bischofsbericht/Gottesdienst

Verehrte Präsidentin, hohe Synode, lieber Herr Landesbischof

Vielen Dank für Ihre Ausführungen, Anregungen und Bemühungen zu diesem zentralen Thema

Leider kommt mir eine Form des »Feiern der Gegenwart Gottes« zu kurz:

»Wo zwei oder drei in meinen Namen zusammen sind, will ich mitten unter ihnen sein«

Jesus selbst hat einzelne Jünger in eine Kleingruppe berufen; hat so Gemeinde verstanden und gelebt.

Urchristliche Gemeindeformen fanden in den Häusern statt und selbst Martin Luther hatte die Idee von Hauskirchen als Verwirklichung des »Priestertum aller Gläubigen«.

Nicht nur der Sonntagsgottesdienst macht eine Gemeinde aus, sondern z. B. auch eine funktionierende Struktur von gemeinschaftlichen, dynamischen Hauskreisen – und gerade hier die VERNETZUNG dieser beiden gesunden Zellen zu einem lebendigen Gemeinde-Leib, der wiederum verschiedene fruchtbare Glieder und Funktionen bilden kann.

2 Anmerkungen zu Hauskreisen und Gottesdienst:

1. Diese kleinste Urform der Gottesdienstgestaltung sollte nicht nur allein aus Solidarität mit unseren verfolgten Geschwistern in diversen Unrechtsstaaten mehr in unseren Fokus rücken, wer weiß, welche Zeiten uns hier noch bevorstehen und wer von uns noch mal einen pfarrerlosen Kleingruppen-Gottesdienst in einem Keller feiern muss?
Sondern auch, weil bei einer nicht mehr gewährleisteten pfarramtlichen Versorgung in unserer Landeskirche, eine gute Versorgung mit funktionierenden Hauskreisen wichtig sein könnte, indem außer
 - persönlicher gegenseitiger und geistlicher Auferbauung
 - Gemeinschaft leben in Liebe und Wahrheit
 - entwickeln von Geistesgaben
 - ebenso Gottesdiensthauptelemente wie Lehre und Lobpreisihren Platz haben.

Und zwar von der Gemeindeleitung gewollt, unterstützt und begleitet!

Hauskreise auch als missionarische Brückentechnologie zwischen gewollten Glaubensgrundkursen und zentralen Gottesdiensten.

2. Wie können Sonntags-Predigten zu mehr als zu einem theoretischen Thema werden?

Natürlich in dem sie auf die Basis des praktischen Alltags gebracht werden. Einfacher geht es, in einer sich gut kennenden Kleingruppe. Wie wäre es dann mit Gottesdienst-Themenreihen, die in den Hauskreisen als gehörtes Wort besprochen, ausgelebt und gemeinsam in praktische Erfahrungen münden und sich so weitervermitteln lassen.

Umgekehrt kann sich die Gruppe mehr in die Verantwortung für die Gottesdienstgestaltung nehmen lassen. Der Pfarrer als Alleinverantwortlicher aber nicht mehr als Alleinunterhalter.

Gleichzeitig wird durch diverse Elemente aus den Hauskreisen, die sie als Gruppe einbringt, eine evtl. gottesdienstliche Einfältigkeit in eine weite Vielfältigkeit verwandelt.

Gottesdienste werden reicher an Form und Inhalt und die Mitglieder der Kleingruppen ergänzen die Hauptamtlichen durch ihr breites Lebensspektrum als einzelne und zahlreiche Erfahrungsträger.

Zusammengefasst:

Wenn wir die Vernetzung von Hauskreisarbeit und unseren Gottesdienstbemühungen hinbekommen, wenn in diesen kleinen Zellen das Reich Gottes nach dem Vorbild des Jüngerkreises von Jesus und in der Kraft des heiligen Geistes Realität ist, können als Funktion davon auch ein attraktives Gemeindeleben, ein neues Gemeindeverständnis und anziehende und einladende Gottesdienste entstehen, die wir uns doch alle so sehr wünschen.

Wir können Gottes Geist nicht durch Aktivismus herbeizwingen. Wir können ihm jedoch durch Untätigkeit und Nachlässigkeit im Wege stehen.

Vielen Dank